



Der Schulgarten als exzellenter Lernort muss stärker gefördert werden!

Presseerklärung zur Rede des Vorsitzenden der Lenné-Akademie, Dr. Hans-Hermann Bentrup auf dem Kongress von DGG und BMELV zur Zukunft des Gartens am 17. Juni 2011 in Koblenz.

„Der Schulgarten ist ein exzellenter Lernort und muss deshalb stärker gefördert werden“. Das forderte Hans-Hermann Bentrup, Vorsitzender der Lenné-Akademie, beim Kongress der DGG zur Zukunft der Gartenbaus in Koblenz. Der Schulgarten sei ein idealer „Lernort“, ein multifunktionaler Ort der Bildung, weil er das Wissen junger Menschen über die Umwelt und die Ernährung fördere und das Verantwortungsbewusstsein junger Menschen stärke.

Schließlich fördere der Schulgarten die Integration junger Menschen durch die gemeinsamen Arbeit im Schulgarten und im Schulgelände. Bentrup zeigte sich überzeugt: *„Es gibt keinen besseren Lern-Ort zur Förderung der Integration. Er schließt niemanden aus, wie das beim Sport für einige Gruppen junger Menschen der Fall ist. Gemeinsame Erfolgserlebnisse stärkt das Interesse für einander und die Achtung vor einander“.*

Beide Bereiche, Bildung und Integration, verlangen nach einer stärkeren Beachtung des Schulgartens in der Bildungslandschaft. Das gleiche gelte für den Garten der Kindertageseinrichtungen. *„Die Bildungslandschaft kann durch diesen effizienten und vielseitigen Lernort erheblich bereichert werden. Er erleichtert die Erziehungsarbeit des Lehrpersonals erheblich. Die Bildungspolitik sollte deshalb dem Schulgarten endlich den Platz zuweisen, den er verdient“.*

Einleitend wies Hans-Hermann Bentrup auf die wachsende Freizeit hin, die dem Menschen im Garten eine willkommene und die Gesundheit fördernde Betätigung ermögliche. Die berufliche Tätigkeit fülle nur noch die Hälfte des Lebens aus, weil die Menschen älter würden. Die EU schätze für 2020 eine durchschnittliche Lebenserwartung von 82 Jahren.

Viel gravierender sei aber die Hektik des Alltags und die zunehmende Überforderung von Menschen im Beruf. Das „Burn-Out-Syndrom“ sei keine Modeerscheinung, sondern eine ernstzunehmende Belastung. Immerhin erkrankten 2010 ca. 100.000 Menschen für durchschnittlich 18 Tage. 1,8 Mio. Arbeitstage fielen aus. *„Auch hier ist der Garten die richtige Therapie. Gärten zur Entschleunigung und Kontemplation, Pfarr- oder Klostersgärten laden zur Einkehr und Muße ein“.*

In einem 8-Punkte-Forderungskatalog fasste Bentrup zusammen, was Staat und Gesellschaft für die Zukunft des Gartens, ja für das öffentliche Grün leisten müsse:

1. Die Wertschätzung für den Garten und das Grün überhaupt muss gesteigert werden.
2. Der Garten als Ort der Bildung und Lernort muss Anerkennung und Förderung erfahren.
3. Der Schulgarten muss eine aktive Rolle in der Bildungs- und Schulpolitik spielen und in seiner Anlage und Betreuung gefördert werden. Durch Wettbewerbe ist der Wert der Schulgartenarbeit ins Bewusstsein zu holen. Das Gleiche gilt für Kindertagesstätten.
4. Die Kleingärten sind – sofern Bedarf besteht – in ihrem Bestand zu sichern als Teil der städtischen Grün- und Freiflächen.
5. Die Integration der Bevölkerung ist gezielt über Schul- und Kita-Gärten sowie über städtische Freiflächen und/oder über Kleingartenanlagen zu fördern.
6. Gärten als Lernorte in öffentlicher Hand (z.B. Lehrgärten, Bio-Gärten, VHS-Gärten, Botanische Gärten) sollten die Möglichkeiten der Umweltbildung ergänzen und vertiefen und deshalb im Bestand gesichert werden.
7. Die Immobilienwirtschaft sollte nicht nur mit Hinweisen auf den Garten werben, sondern auch einen aktiven Beitrag zum grünen Umfeld der Städte leisten.
8. Stadtentwicklung und Freiraumplanung können entscheidende Beiträge zum „Arbeiten und Wohnen im Park“ leisten. Die Kommunen sollten dies als Chance begreifen und dieser Aufgabe eine hohe Priorität einräumen.